

Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associazion Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 6 (2001)

Heft: 1

Rubrik: Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzberichte über Restaurierungstätigkeiten und andere Nachrichten von Burgen in der Schweiz

Bellinzona TI

Die drei Burgen von Bellinzona wurden am 30.11.2000 von der Unesco zum vierten Weltkulturerbe-Monument der Schweiz erklärt. Die Nomination war ursprünglich nicht unbestritten, weil Castelgrande ab 1980 architektonisch unter der Leitung von Aurelio Galfetti umgestaltet wurde. Das Ergebnis der Umgestaltung löste in Denkmalschutzkreisen, vor allem im deutschsprachigen Landesteil, eine kontroverse Debatte aus. Galfetti wollte nicht nur einfach bewahren, sondern die Burgen neuen Anforderungen anpassen; es wurde ihm deswegen vorgeworfen, dass er über die reine Erhaltung geschichtlich bedeutsamer Monumente hinaus eigene Ideen umgesetzt habe. Galfetti fügte den mittelalterlichen Steinmauern den modernen Beton und erregte damit den Unwillen, aber auch die Begeisterung der Liebhaber moderner Architektur. Diese Mischung von Alt und Neu schien denn auch die Kandidatur während einiger Zeit in Frage gestellt zu haben. Kann ein Kulturerbe noch als solches gelten, wenn moderne Um- und Anbauten, und seien sie noch so gelungen, den ursprünglichen Charakter des Bauwerkes verändert haben? Heute wird diese Umgestaltung als Aufwertung empfunden und hat offenbar auch die Unesco-Kommission beeindruckt.

Mit der Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes sind die Anstrengungen von Stadt, Kanton und Bund zur Erneuerung von Bellinzonas mittelalterlichen Wehranlagen anerkannt worden. Jetzt kann Bellinzona aus diesem Platz in der Liste Kapital schlagen und ihn als Werbeargument im Tourismus einsetzen. Für den kommenden März ist jedenfalls schon ein Fest angesagt, mit dem das Ereignis gebührend gefeiert werden soll.

(Basler Zeitung Nr. 281, 1.12.2000; Neue Zürcher Zeitung Nr. 281, 1.12.2000)

Schloss Birseck, Arlesheim BL

Seit einiger Zeit sind das Schloss und die englische Gartenanlage im Besitz der Stiftung «Eremitage Arlesheim und Schloss Birseck». Durch den Sturm «Lothar» vom Stefanstag 1999 wurde die Nordmauer der Burg derart in Mitleidenschaft gezogen, dass eine sofortige Sanierung des Mauerwerkes notwendig wurde. In Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege und eines Bundesexperten wurde im Verlauf des Sommers die schadhafte Partie wieder aufgemauert. Die gleichzeitigen baugeschichtlichen Untersuchungen zeigten, dass ein Grossteil der Umfassungsmauer aus der Mitte des 13. Jh's. stammt. Um die Mauer, die aus Mantel und Kern besteht, zu sichern, mussten Gewindestangen eingesetzt werden. Für die Aufmauerung wurde Liesberger Kalk eingesetzt. Anlässlich der Presseorientierung vom 21.11.2000 wurden aber auch Gedanken über die mögliche Zukunft von Schloss Birseck geäußert. So denkt die Stiftung etwa daran, über das rein konservatorische hinaus nach einer sanften Nutzung des Gebäudes zu suchen; möglich wäre etwa ein Begegnungszentrum für Ausstellungen oder Tagungen. In der Kapelle wären auch Konzerte oder Hochzeiten möglich. (Basler Zeitung Nr. 272, 21.11.2000)

Kastelen, Alberswil LU

Schon seit Jahren waren Bestrebungen im Gange, die Ruine Kastelen für die Nachwelt zu erhalten. Mit der Gründung des Vereins «Burgruine Kastelen» im Jahre 1996 konnte das Grundstück mit der Ruine zu einem symbolischen Preis erworben werden. 1998 begann man mit den bauhistorischen Untersuchungen, die u.a. die ursprüngliche Stockwerkseinteilung (4 Geschosse) erbrachten. Mittels dendrochronologischen Proben aus Deckenbalken, die in die Turmmauer eingemauert waren, konnte die Bauzeit auf 1252 datiert werden. 1999 wurde die Ostwand restauriert. Im Sommer 2000 wurden nun die übrigen drei Wände des Turmes untersucht und saniert. Nach den Sanierungsarbeiten soll die Umgebung mit Feuerstellen und Sitzgelegenheiten gestaltet und das Ausflugsziel an das bestehende

Wanderwegnetz angeschlossen werden. Weitere Informationen sind unter www.kastelen.ch zu finden.

(Willisauer Bote Nr. 50, 29.4.2000 und Nr. 102, 9.9.2000)

Neu-Bechburg, Oensingen SO

Aus dem Gelben Zimmer auf Neu-Bechburg ist mit der zehnten Restaurierungsetappe das Stocker-Zimmer geworden. Der Name erinnert an Landvogt Urs Stocker (1606–1612 im Amt), dessen gemaltes Familienwappen an der Ostwand unter jüngerem Deckverputz zum Vorschein kam. Das Planungsteam hat in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege den Entschluss gefasst, in diesem Raum den Zustand des 17. Jh's. wieder herzustellen. Der Raum solle als Ganzes wirken, ohne den Eindruck zu vermitteln, «neu» erbaut worden zu sein. Ergänzungen, die über die bloße Konservierung hinausgingen, sollten ablesbar sein. Die Kosten für diese Etappe, zu der auch der Vorraum zum Stocker-Zimmer gehört, belaufen sich fast auf eine Viertelmillion Franken. Rund ein Drittel davon wird von Kanton und Bund übernommen. Weiter beteiligten sich daran die Einwohnergemeinde Oensingen, die Bürgergemeinde und der Verein Freunde Schloss Neu-Bechburg. Der Rest wird aus dem Betriebs- und Reservefonds der Stiftung finanziert. Am 16. April 2000 wurde das renovierte Zimmer der Stiftung Schloss Neu-Bechburg nur Nutzung übergeben. (Neue Mittelland Zeitung 15.4.2000)

Neu-Thierstein, Büsserach SO

Ein Teil der Ruine Thierstein war in der Nacht auf den 2.3.1997 zu Tale gestürzt. Nach langer Phase der Planung und Abklärung der Finanzierung ist im April 2000 mit dem Wiederaufbau der eingestürzten Mauer begonnen worden. Die Lücke soll allerdings nicht in historischer Manier in Bruchstein, sondern mit dem modernen Baustoff Beton geschlossen werden. Mit zahlreichen Druckversuchen wurde die Tragfähigkeit des bestehenden Mauerwerkes untersucht und wo nötig verstärkt. Ein Dach über dem Innenhof wird künftig verhindern,

dass Wasser und Feuchtigkeit in das Mauerwerk eindringen. Lüftungsschlitze rund um das Dach sollen mithelfen, das Mauerwerk innen trocken zu halten. Um den Unterhalt des Daches zu erleichtern, wird im Innern der neuen Betonmauer eine Treppe auf das Dach führen.
(Neue Mittelland Zeitung, 11. 4. 2000)

Torre di Redde, Vaglio TI

In den Jahren 1998 und 1999 wurde der Turm von Redde vom Architekten Ivo Trumpy in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege restauriert. Im Verlauf des Frühjahres 2000 wurde die Umgebung des Turmes ausgeholzt und in einen lockeren Naturpark verwandelt. So sind jetzt auch die Reste des einst hier stehenden Dorfes an den Bodenwellen erkennbar. Der Naturpark mit Ruhebänken, Feuerstellen und Holztischen wurde Ende Juli 2000 am Patronatsfest der benachbarten Kirche S. Clemente der Öffentlichkeit übergeben.
(Corriere del Ticino, 2. 6. 2000)

Schloss Risch, Buonas ZG

Nach dem Einzonungsentscheid der Gemeindeversammlung von Risch im Dezember 1997 ist die Halbinsel Buonas mit Schloss, Schlossanlage sowie der Bodmer-Villa von der früheren Besitzerin, der Familie Bodmer-Abegg, in den Besitz des Roche-Konzerns übergegangen. Darauf soll nun im Verlauf des Jahres 2001 das Tagungszentrum «Roche Forum Buonas» entstehen. Die Bauherrin ist mit einem Architekturwettbewerb den Auflagen von Gemeinden und Landschaftschützern nachgekommen. Den Zuschlag erhielten überraschend die Luzerner Architekten Marc Syfrig und Andy Scheitlin mit ihrem dezenten und schlichten Projekt. Das Schloss Buonas bleibt bestehen und wird ebenfalls in die neue Nutzung einbezogen.
(Basler Zeitung Nr. 76, 30. 3. 2000)

Schwarzwasserstelz, Kaiserstuhl AG

Für den Bau der Bahnlinie Koblenz-Winterthur wurde 1875 das Schloss Schwarzwasserstelz bis auf die Fundamentmauern abgebrochen und als Baumaterial verwendet. Der Platz auf

der Insel wurde kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges an den Bund verkauft. Das Militär errichtete dann darauf einen heute noch bestehenden Bunker. Die Stiftung Schwarzwasserstelz unter der Leitung von Erich Dammann erwarb diesen Bunker mit dem Ziel, darin alles was einen Bezug zum ehemaligen Schloss hat, aufzubewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dazu ist eine Web-Site ausgearbeitet worden, die einem interessierten Publikum ein genussreiches, geschichtlich orientiertes Erlebnis der «virtuellen» Burg Schwarzwasserstelz beschert. Der Rundgang kann anfangs Mai 2001 unter www.wasserstelz.ch und www.schwarzstelz.de angeklickt werden.
(Zurzacher Zeitung Nr. 87, 26. 7. 2000)

Stein zu Baden AG

Das von weitem sichtbare Wahrzeichen Badens erstrahlt wieder in vollem Glanz. Als Abschluss der mehrjährigen Sanierungsarbeiten konnte Ende September 2000 die neue Beleuchtung in Betrieb genommen werden. In einem eigentlichen Beleuchtungsspektakel wird der Schlossturm mit der Hauptruine während der Nachtstunden ins Licht gerückt. 46 elektronisch gesteuerte Scheinwerfer auf 25 Masten werfen in einer bestimmten Abfolge ihr Licht auf das historische Gemäuer. An Feiertagen oder bei Veranstaltungen können ferngesteuert verschiedene Licht-Szenarien geschaffen werden; am 6. Dez. wird z.B. nur die Nikolauskapelle angestrahlt. Auf Grund von Wasser- und Wurzeldruckschäden hatte sich 1996 eine rasche und umfassende Sanierung aufgedrängt. In Zusammenarbeit mit Bund und Kanton wurden der Schlossturm und die Hauptruine gesichert. Anschliessend wurden die südlichen Bastionsmauern auf der ganzen Länge freigelegt und saniert. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 640 000.-.
(Neue Zürcher Zeitung Nr. 228, 30. 9. 2000)

Schloss Thun BE

Die seit November 1999 laufende Renovation des Rittersaales im Schloss Thun hat erstaunliche Ergebnisse ans Licht gebracht. Eine vor drei Jahren durchgeführte dendrochronologische Untersuchung zeigt, dass die Holz-

decke des Saales um 1200 errichtet wurde. Nun ist unter der dicken Staub- und Verputzschicht späterer Jahrhunderte auch ein Teil der Originalausstattung von 1200 zum Vorschein gekommen: mit ockerfarbenem Mörtel ausgefugte mächtige Kieselsteine. Über dieser Oberfläche breitet sich im ganzen Raum ein ebenfalls ockerfarbener Deckputz aus, auf dem im 15. und 16. Jh. im Bereich der Südfenster Dutzende von Ritzzeichnungen und Malereien der Bernischen Herrschaft zu finden waren. Der 19,2 m breite, 12,6 m lange und 7,3 m hohe Saal diente den Zähringern, später den Kyburgern, als Repräsentationsraum; als solchen benutzten ihn im 15. Jh. auch die Schultheissen von Bern. Ab der 2. Hälfte des 16. Jh's. wurde der Saal allerdings gänzlich unfestlichen Funktionen zugeführt: er wurde Folterkammer. Im 17. Jh. wurde er dann zum Kornlager. Seit gut hundert Jahren befindet sich aber nun ein Teil des Historischen Museums Thun in diesem Saal. Die bewegte Geschichte mit ihren jeweiligen Spuren soll im Zuge dieser umfassenden Renovation untersucht und für Besucher erkennbar gemacht werden.
(Der Bund Nr. 40, 17. 2. 2000)

Schloss Wildenstein, Bubendorf BL

Als der Landrat für den Kauf des Schlosses im Jahr 1994 einen Kredit von 19,6 Millionen Franken sprach, bestand die Absicht, das Schloss für den Betrieb einer Stiftung zu übergeben, die sich aus privaten Firmen zusammensetzen sollte. Die Rede war von Banken und Versicherungen, von denen ein Kapital von mindestens fünf Millionen Franken gefordert war. Um die geplante Stiftung wurde es aber bald ruhig, bereits 1996 hatte sich das Vorhaben zerschlagen. Somit bleibt der Kanton Schlossherr wider Willen. Mit dem 1994 gesprochenen Kredit konnte zwar das Schloss entsprechend saniert und umgebaut werden, doch für den Ausbau des Dachstockes reichte es nicht mehr. Nun erklärte sich die Basellandschaftliche Kantonalbank bereit, in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt des Kantons die noch ausstehende Dachstockrenovation zu übernehmen. Am 13. November 2000 durfte die Baudirektion des Kantons als «Schlossherr» von der Bank den sanierten Dachstock samt Dachstocksaal «zu treuen Händen»

übernehmen und nutzen. Rund hundert Gäste finden im Saal des geräumigen Dachstockes Platz. Ein Parkett und weisse Unterdach-Platten verleihen dem renovierten Raum einen wohnlichen Eindruck.

Die Möglichkeit, die Schlossräume zu nutzen, ist in den vergangenen Jahren rege benutzt worden. Allein im Jahr 2000 haben bei über 250 privaten oder gesellschaftlichen Veranstaltungen rund 8000 Personen das Schloss besucht. Für die Vermietung der

Räumlichkeiten ist das Amt für Liegenschaftsverkehr in Liestal zuständig. (Basellandschaftliche Zeitung, 14. 11. 2000)

Saint-Fargeau (F)

In MITTELALTER 2, 1997/4, 106f. berichteten wir über das Projekt eines experimentellen Burgenbaus. Nach der Grundsteinlegung im Juni 1996 schreitet der Bau voran. Über das Pro-

jekt und den Fortgang dieser Arbeiten können Sie sich jetzt unter www.guedelon.com informieren.

Die Informationen zu diesen Kurzberichten stammen alle aus Zeitungsartikeln. Ein Grossteil dieser Unterlagen wurden der Geschäftsstelle vom Vereinsmitglied Hans-Peter Blattner aus Olten zugesandt. Weitere Hinweise auf Zeitungsartikel und Pressemitteilungen zu Restaurierungstätigkeiten auf Burgen in der Schweiz nimmt die Geschäftsstelle jederzeit gerne entgegen.

VERANSTALTUNGEN

Liestal BL

leibundleben.bl.ch

Neue kulturhistorische Dauerausstellung im Kantonsmuseum Baselland, Zeughausplatz 28, CH-4410 Liestal. Di–Fr, 10–12 Uhr, 14–17 Uhr, Sa/So, 10–17 Uhr, montags geschlossen.

Was ist der Körper? Eine biologische Tatsache oder ein kulturelles Konstrukt? Diese Ausstellung zeigt verschieden Körperkonzepte – von der antiken Säftelehre bis zur aktuellen Genetik. Anhand einer Vielzahl von Objekten – vom letzten Totenwagen aus Sissach bis zu Schröpfgläsern – wird der Umgang mit dem menschlichen Körper anschaulich thematisiert.

Weitere Informationen sind unter www.leibundleben.bl.ch zu finden. Zur Ausstellung erschien eine Begleitpublikation: leibundleben.bl.ch. Vom Umgang mit dem menschlichen Körper, ca. 120 S. 40 Abbildungen, CHF 38.–. Zu beziehen bei Kantonsmuseum Baselland, Zeughausplatz 28, CH-4410 Liestal.

Liestal BL

Archäologie des Essens
Gesellschaft und Ernährung
vor 1000 Jahren

Kantonsmuseum Liestal, Zeughausplatz 28, CH-4410 Liestal
24.2.–12.8.2001

Di–Fr, 10–12 Uhr, 14–17 Uhr, Sa/So, 10–17 Uhr, montags geschlossen.

Die internationale Sonderausstellung zeigt, wie die Menschen vor 1000 Jahren lebten, arbeiteten und sich ernährten. Ausgestellt sind wichtige Funde unter anderem aus Baselbieter Siedlungen und Burgen. Eine Ausstellung des Alimentariums, musée d'alimentation (eine Nestlé-Stiftung) Vevey.

Weitere Informationen unter: www.kantonsmuseum.bl.ch

Schweizer Mühltentag

Samstag, 26. Mai 2001

An diesem Samstag können über 50 historische, meist restaurierte Mühlen ohne Voranmeldung besucht werden. Es beteiligen sich Getreide-, Säge-, Öl-, Papier- und Walkmühlen sowie Stampfen und Hammerschmieden vom Waadtland bis Graubünden und Basel bis ins Tessin. Die Öffnungszeiten sind meistens von 9.00 bis 17.00. Es besteht also die Möglichkeit mehrere Werke am gleichen Tag zu besuchen und sich Mühlen- und Entdeckungstouren zusammenzustellen. Die lokalen Betreiber organisieren den Tag in ihren Mühlen und auch eventuelle Zusatzprogramme wie Führungen, Ausstellungen, Verkauf von Produkten, Bewirtung etc. Die zentrale Organisation liegt beim VSM/ASAM. Der Mühltentag soll jährlich am Samstag nach Auffahrt stattfinden und zu einem festen Datum im Kalender von Mühlenfreunden sowie generell an

Kultur und Brauchtum interessierten Leuten werden. Er soll aber auch Gelegenheit bieten Unbekanntes zu entdecken und die Mühlen über die engere Region hinaus bekannter zu machen. Der Schweizer Mühltentag schliesst damit an die traditionellen Mühltentage in Holland, Deutschland (Pfungstmontag) sowie Frankreich (3. Sonntag im Juni) an.

Organisiert hat den Anlass die «Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde VSM/ASAM», welche eine Broschüre aller teilnehmenden Mühlen zusammengestellt hat. Diese Vereinigung wurde im November 2001 von 10 Mühleninteressierten aus der Welsch- und der Deutschschweiz gegründet. Die Gründungsmitglieder beschäftigen sich schon über Jahre mit dem Thema Mühlen und bemängelten den fehlenden überregionalen Zusammenschluss. Neben der Organisation der Mühltentage will die VSM/ASAM den Kontakt und Austausch zwischen den zahlreichen lokalen Mühlengruppen aber auch ins Ausland fördern, Mühlenexkursionen organisieren und die Generalversammlung mit einem fachspezifischen Anlass durchführen. Im Aufbau ist ferner eine Datenbank zur Erfassung sowohl noch bestehenden, wie auch umgenutzten und aufgegangenen Anlagen. Generell will sie das Wissen über Geschichte, Entwicklung, Technik und Volkskunde fördern sowie Erhalt und Restaurierung historischer Anlagen unterstützen. Um diese Ziele zu erreichen ist der VSM auf möglichst viele Mitglieder mit unter-